

Turnen in der Schule ist etwas anderes als Turnen im Verein

Sabine Hafner

Die Unterschiede

- Gerätturnen im Verein ist auf ein regelkonformes, formgebundenes Bewegten ausgerichtet. Es werden spezielle, traditionelle Fertigkeiten an tradierten Geräten erlernt und dargestellt.
- Schulturnen basiert auf einer anderen Sachstruktur. Es berücksichtigt die Vielseitigkeit im Hinblick auf Sinndeutung, Gerätewahl und Bewegungsform mit.
- Darüber hinaus sind Schulsporthallen mit weniger und anderen Geräten ausgestattet als Kunstturnzentren. Auch die Instandhaltung und Erneuerung der Turngeräte an Schulen ist – bei kleinerem Budget – oftmals unzureichend. Auch hinsichtlich der Leistungsbereitschaft und der Leistungsvoraussetzungen der Adressaten zeigen sich in der Schule kaum Überschneidungen mit einem Vereinsturner. Die Expertise der Sportlehrer ist mit der eines Turntrainers inkomparabel.
- Damit Schulturnen gelingt, müssen sich mehrperspektivische Formen des Lehrens und Lernens und zielspezifische Lösungsideen für Schulturnprobleme treffen. Es gilt, attraktive, realistisch durchführbare und sachdienliche Übungsformen anzubieten. Lehrer interessieren sich zum Vorbereiten und Durchführen ihres Turnunterrichts in der Schule für andere Handlungsanweisungen als Übungsleiter im Verein.
Neben einer inhaltlichen Vorstrukturierung müssen Schulturnratgeber auch:
 - Bewegungsanlässe oder Adressatendifferenzierung aufgreifen,
 - schnelle Auf-, Um- und Abbaumodalitäten von Geräten garantieren,
 - turnerische Anregungen zur Teamfähigkeit anbieten,
 - Schüler zum Helfen befähigen,
 - Inszenierungstechniken für die Turngestaltung präsentieren,
 - Hinweise zur intensiven Zeitnutzung geben,

- Impulse für die themenorientierte selbstständige Schülerarbeit anbieten,
- Hilfen zur Gruppeneinteilung und Organisationsformen als spezifische Faktoren des Turnens darstellen und
- außerschulische Bewegungsgewohnheiten der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen.

Bewegungsfähigkeit und die Handlungskompetenz der Lehrer und der Schüler im Turnunterricht sind übergeordnete Ziele. Dabei müssen unterschiedliche Motive zum Turnen miteinander verknüpft werden, wobei sechs Faktoren – zwei Bedingungsfelder und vier Entscheidungsfelder – vielschichtig aufeinander einwirken. Alle für den Turnunterricht zu treffenden Entscheidungen sind zuallererst auf der Bedingungebene an ein einerseits umfassendes Verständnis von **Turnen** und ein andererseits umfassendes Verständnis von Schule gebunden. Als Hilfe für die Integration der verschiedenen Leitideen zum Turnen sei diese Vorgehensweise schaubildartig am Turngerät Barren dargestellt (Seite 2 oben rechts).

AUS DEM INHALT:

Sabine Hafner

Turnen in der Schule ist etwas anderes
als Turnen im Verein

1

Sandra Heck

Unbekannte Flugobjekte in der Turnhalle

6

Heinz Lang

„Im Mittelpunkt stehen“

11

Michael Bauer

Mannschaften bilden im Sportunterricht

12



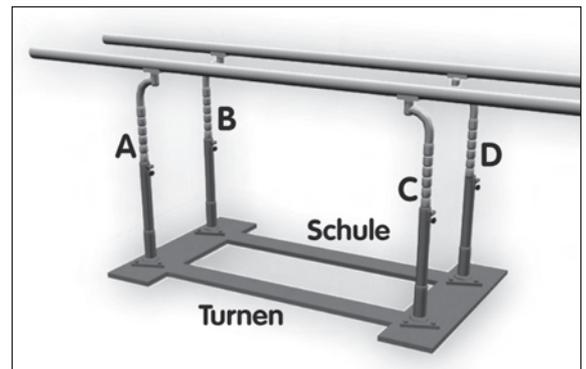
Die vier Entscheidungsfelder sind symbolisch durch die vier Pfeiler des Turngerätes Barren vertreten. Indem man mit der Veränderbarkeit des Barrens spielt, wirkt das Schulturnen auf

- unterschiedliche **Erscheinungsformen**,
- vielfältige **Sportdidaktische Positionen**,
- verschiedene **Ausgangsdiskpositionen** der Schüler
- und unterschiedliche **institutionelle und administrative Schulstrukturen** ein.

Für Lehrer und Schüler ist es wichtig, dass Entscheidungen schnell getroffen werden. In der Unterrichtspraxis wird es so aussehen, dass die Lehrer längst über Verhältnisse im Turnunterricht entschieden haben, etwa durch das Erstellen eines Stoffverteilungsplans. Nimmt ein Lehrer dabei das Barren-Modell als Bezugsgrundlage, so ist gewährleistet, dass sein Turnunterricht insgesamt unterschiedliche Ansprüche kombiniert.

Die Grundziele einer vielfältigen Schulturnausbildung bestehen darin,

- Körper- und Bewegungserfahrungen durch Turnen sammeln und erweitern,
- Tätigkeiten, Bewegungsfähigkeiten und -fertigkeiten des Turnens kennen lernen, wiederholen und üben,
- Bewegungsfolgen an Geräten (Boden, Parallelbarren, Reck, Schwungringe, Schwebebalken, Kasten, Stufenbarren, Trampolin, Langbank, Minitrampolin, Gerätekombinationen etc.) erlernen,
- traditionelle Fähigkeiten und Fertigkeiten des Turnens an ungewöhnlichen Geräten ausprobieren und üben,
- Partner- und Gruppenturnen ausprobieren,



- Körperbeherrschung als positiv erleben,
- Erlebnis, Spannung, Abenteuer, Wagnis, Risiko als Elemente des Turnens erfahren,
- Leistung erbringen durch die Darstellung von Turnbewegungen,
- Bewegung (miteinander) gestalten,
- Sozialisationsmöglichkeiten durch Hilfestellung, Kooperation, Mitbestimmung erfahren,
- Sicherheit beim Transport, beim Auf- und Abbau und bei der Benutzung von Großgeräten erwerben und
- verschiedene methodische Verfahren kennen lernen.

Folgende zehn mit dem Barren-Modell vollzogene Unterrichtseinheiten haben Vorschlagscharakter. Sie greifen Themen und Inhalte aus einem riesigen Möglichkeitsbereich des Konzeptes auf und sind im Sinne einer Umrissplanung für den Turnunterricht am Beispiel der Sekundarstufe I zu verstehen.

1. *Grundtätigkeiten am Beispiel „Rollen und Überschlagen“*
2. *Geräte- und Bewegungserfahrungen am Beispiel „Schwebebalken (auch für Jungen) und Parallelbarren (auch für Mädchen)“*
3. *Kooperation und Mitbestimmung am Beispiel „Helfen und Sichern“*
4. *Problemlösen am Beispiel „Sprunghocke am Kasten/Pferd längsgestellt“*
5. *Rhythmisierungsfähigkeit am Beispiel „Synchronturnen“*
6. *Bewegungsphantasie am Beispiel „Bewegungslandschaft“*
7. *Von der Bewegungserfahrung zur Bewegungsfertigkeit am Beispiel „Flick-Flack“*
8. *Turnen als Mannschaftsdisziplin am Beispiel „Akrobatik“*
9. *Bauen und Üben am Beispiel „Minitrampolin“*
10. *Gestalten am Beispiel „Gruppenturnen“*

Damit Turnunterricht nicht scheitert, ist es wichtig, die Schüler herauszufordern und zielgerichtet in Bewegung zu halten. Bereits der erste Kontakt, anschließend das Erwärmen und der weitere methodische Verlauf sind auf spezifische Formen eines gemeinsamen Turnens im Sinne der Themenerarbeitung zu richten. Die einzelnen Unterrichtseinheiten sollen dabei nach

der klassischen Einteilung von Sportunterricht in themenspezifische Erwärmung/Einstieg, Hauptteil/Erarbeitung und Ausklang/Ergebnissicherung veranschaulicht werden.

Die schulturnspezifische Komposition machts!

Prinzip: Keine Zeitverschwendung bei der allgemeinen Erwärmung!

Beim Thema „Von der Bewegungserfahrung zur Bewegungsfertigkeit am Beispiel Flick-Flack“ laufen die Schüler zur Erwärmung auf Musik (Lauftempo!). Stoppt die Musik, laufen sie in die Hallenmitte und wählen aus dort ausgelegten Kärtchen eines aus. Auf jedem Kärtchen steht eine Bewegungsanweisung, die als Voraussetzung für das Erlernen des Flick-Flacks gelten kann:

- Führe eine „Kerze“ aus (Körperspannung),
- führe einen „Handstand an der Wand“ aus (Gewicht auf Händen tragen),
- drehe dich zweimal um dich selbst,
- stelle dich auf ein Bein und schließe die Augen (Gleichgewichtsfähigkeit, Körperspannung),
- baue mit deinem Körper einen Bogen/eine Brücke (Bogenspannung) (siehe Bild 1),
- führe eine „Standwaage“ aus und schließe dabei die Augen (Gleichgewichtsfähigkeit, Körperspannung).

Die Schüler befolgen die Anweisung und legen anschließend den Zettel nochmals zurück. Mehrere Durchgänge nach dem gleichen Prinzip folgen.

Stoppt die Musik zum letzten Mal, werden die Schüler aufgefordert, den Begriff „Flick-Flack“ mit ihren Körpern zu schreiben. Daran beteiligen sich alle Schüler.

Prinzip: Keine Zeitverschwendung bei der Gruppeneinteilung

Die oben genannte Einstimmung teilt die Klasse gleichzeitig in zwei Gruppen auf. Die Gruppe, die an der Darstellung des Wortes „Flick“ beteiligt war, erhält Aufbauanweisungen, die Gruppe „Flack“ ebenso.

Prinzip: Schülerinnen und Schüler zum Helfen und Sichern befähigen!

Es ist notwendig, Helfen und Sichern zum Thema einer Turneinheit zu machen, da in einem Turnunterricht, in dem viele Schüler gleichzeitig in Bewegung sein sollen, der Lehrer alleine nicht für die Organisation sorgen kann. Nur ein gemeinsamer verantwortungsbewusster Turnunterricht sorgt für die bewegungstechnische Weiterentwicklung der Schüler.



Beispiel Partnerfindung

Die Schüler befinden sich an einem beliebigen Platz in der Sporthalle. Sie orientieren sich im Raum und schließen die Augen, sobald sie wissen, wo sie in der Halle stehen. Mit geschlossenen Augen bewegen sie sich so lange langsam zur Raummitte, bis sie an beiden Schultern einen Partner spüren. Die Schüler versuchen, immer noch mit geschlossenen Augen, einen Innenstirnkreis zu bilden und anschließend die rechte Hand in das Kreisinnere zu strecken. Sie ergreifen die Hand eines Partners, mit dem sie die nächsten Übungen ausführen. Erst wenn eine Hand gefunden wurde und nicht noch weitere Personen Kontakt aufgenommen haben, sollen die Augen geöffnet werden.

Nach der Paarbildung legen die beiden Schüler fest, welcher der Partner zur Gruppe 1 und welcher zur Gruppe 2 gehören möchte. Gruppe 1 läuft durcheinander durch den Raum auf Musik (Lauftempo!). Gruppe 2 formiert sich zu einem Innenstirnkreis. Die „Läufer“ (Gruppe 1) suchen sich einen beliebigen „Steher“ (Gruppe 2) aus und steuern auf ihn zu. Gemeinsam mit ihm bewältigen sie eine der folgenden Aufgaben. Anschließend bleiben die Schüler aus Gruppe 1 stehen, während sich die Schüler der Gruppe 2 frei bewegen, nach einem beliebigen Partner suchen und eine gemeinsame Aufgabe bewältigen etc. Die Aufgabenstellungen fordern zum Spiel mit dem gegenseitigen Helfen auf und lauten (siehe auch Bilder Seite 4):

- Sich an beliebiger Körperstelle gegen den Partner verlagern (Gewicht abgeben) und gemeinsam zum Boden gleiten.
- Den Partner an einen anderen Ort „wegtragen“.
- Auf den Partner im Strecksprung zuspringen (Stütz mit den Händen auf dessen Schultern). Der Partner unterstützt den Sprung durch Anheben an der Hüfte.
- Den Partner wieder sachte bis in den sicheren Stand begleiten.
- Den Partner „überturnen“.

Bild 1



Dr. Sabine Hafner

ist Akademische Rätin an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Turnen, Tanz und Gymnastik zählen zu ihren sportpraktischen und Schulsportforschungs- und Arbeitsschwerpunkten.

Anschrift der Verfasserin:
Im Neuenheimer Feld 720
69120 Heidelberg



Prinzip: Riegenbetrieb vermeiden!

Während beim Turnen im Verein der Riegenbetrieb eine geläufige und erfolgreiche Arbeitsform darstellt, bringt dieser für das Schulturnen nur Nachteile mit sich:

- Die Schüler müssen auf ihren Einsatz (u. U. lange) warten und langweilen sich.
- Die Übungsfrequenz ist reduziert, weil der Lehrer immer nur einem Schüler Hilfestellung geben kann.
- Schüler, die nichts zu tun haben, stören, werden un aufmerksam und beschäftigen sich mit unterrichtsfernen Themen.
- Der Unterricht beschränkt sich auf motorische Inhalte, während soziale und affektive Formen außer Acht gelassen werden.

Die 1:1-Situation (Lehrer-Schüler) lässt sich auch im Turnunterricht an Schulen nicht immer vermeiden. Zum Erklären, Betreuen oder aktiven Eingreifen in den Bewegungsablauf muss sich ein Lehrer auch einmal um einen einzelnen Schüler kümmern. Währenddessen sind für die anderen Schüler Aufgaben zum Erreichen der motorischen Lernziele zu formulieren, die diese selbstständig ausführen können.

Beispiel

Der Lehrer befasst sich mit einzelnen Schülern am Schwebebalken. Um Rückstau zu vermeiden, sind noch zwei weitere Stationen aufgebaut. An diesen turnen die Schüler eigenverantwortlich. Damit die Schüler nicht am Schwebebalkenturnen „vorbei üben“, beinhalten die Aufträge Balancierherausforderungen.

Station 1: Weichbodenmatte auf Medizinbällen

- A** Überlaufe die Matte längs von einer zur anderen Seite.
- B** Versuche auf der Matte das Gleichgewicht zu halten, während dein Partner die Matte hin- und herbewegt.
- C** Probiere drei verschiedene Rollbewegungen aus.

- D** Drehe dich zusammen mit deinem Partner mehrmals mit Handfassung (tanze mit ihm!).
- E** Zeige ein „Kunststück“.

Station 2: Bankwippe

- A** Balanciere auf „allen Vieren“ vorwärts von der einen zur anderen Seite.
- B** Balanciere auf „allen Vieren“ rückwärts von der einen zur anderen Seite.
- C** Balanciere aufrecht gehend vorwärts von einer zur anderen Seite.
- D** Balanciere aufrecht gehend rückwärts von einer zur anderen Seite.
- E** Balanciert zu zweit hintereinander von einer zur anderen Seite.
- F** Balanciert zu zweit so, dass ihr einen Softball zwischen eurer Stirn festhalten könnt.

Prinzip: Reflexionsphasen = Bewegungsphasen!

Beispiel Akrobatik

An einer Wand sind sichtbar für alle die Regeln der Akrobatik angebracht. Die Teilnehmer machen erste akrobatische Bewegungserfahrungen mit einem Partner und in der Gruppe. Sie „entdecken“ dabei die Regeln der Akrobatik beispielsweise dadurch, dass der Lehrer während des Turnens auf Verhaltensvorschriften hinweist. Eine theoretische Reflexion im Sitzkreis mit Schaubildern zum Regelwerk kann als Zeitverschwendung angesehen werden. Abgesehen davon, dass die meisten der aufgezählten Regeln im Übungseifer vergessen werden, ist es wichtig, dass die Schüler solche Verhaltensregeln körperlich verinnerlichen. Durch das Bewegen erschließt sich erst der Sinn der Verhaltensmaßnahmen.

So erklärt sich die Regel „Barfuß turnen!“ durch die einleitende Begrüßung der Schüler. „Heute turnen wir wie die Akrobaten im Zirkus. Damit man sich beim ‚aneinander Turnen‘ nicht wehtut, tragen Zirkusakrobaten keine Schuhe“. Weitere Regeln erklären sich durch die methodisch sinnvolle Auswahl an Übungen.

Beispiel für eine Partnerübung

A befindet sich im Vierfüßerstand. **B** sucht nach unterschiedlichen Positionen, die er auf dem Rücken von **A** ausüben kann (sitzen, liegen, stehen, Schulterstand, Handstand). Der Lehrer gibt bei der Auftragsverkündung die strikte Anweisung, dass die Lendenwirbelsäule nicht betreten werden darf!

Literatur

Hafner, S. (2009). *Turnen in der Schule – ein Unterrichtskonzept für die Sekundarstufe I*. Praxisideen Band 37. Schorndorf: Hofmann-Verlag



TURNEN



DIN A5, 144 Seiten
ISBN 978-3-7780-0371-8
Bestell-Nr. 0371 € 14.90

Dr. Sabine Hafner

Turnen in der Schule

Ein Unterrichtskonzept für die Sekundarstufe I

Turnen in der Schule ist prinzipiell etwas anderes als Turnen im Verein. So weisen Schulsporthallen – insbesondere in der Geräteausstattung – nur wenige Ähnlichkeiten mit Turnzentren auf und in der Leistungsbereitschaft sowie den Leistungsvoraussetzungen der Schüler gibt es kaum Übereinstimmungen mit trainierenden Nachwuchsturnern. Aus den Vorgaben der Schulrealität wird in diesem Band eine Konzeption für das Schulturnen in der Sekundarstufe I abgeleitet. Im Mittelpunkt stehen eine ausführliche Beschreibung und Diskussion mehrperspektivischer Formen des Lehrens und Lernens im Turnunterricht.

Inhaltsverzeichnis und Beispielseiten unter www.sportfachbuch.de/0371

Versandkosten € 2.-; ab einem Bestellwert von € 20.- liefern wir innerhalb von Deutschland versandkostenfrei.

Unbekannte Flugobjekte in der Turnhalle

– Gerättturnen am Reck einmal anders

Sandra Heck

UE	Problemstellung	Inhalt
1	Wie fliege ich mithilfe des Recks? – I	Technik des Unterschwungs (Einführung)
2	Wie fliege ich mithilfe des Recks? – II	Technik des Unterschwungs (Festigung)
3	Wie komme ich auf das Reck?	Technik des Aufschwungs



Gerättturnen, das „Stiefkind“ des Sportunterrichts, liefert einen wichtigen Beitrag zur Erweiterung des Bewegungsrepertoires, unterstützt die Lernenden dabei, ihren eigenen Körper und dessen Fähigkeiten besser einschätzen zu lernen und bietet als soziale Komponente Raum für gegenseitiges Helfen. Doch warum ist das Reck ein seltener und zudem unbeliebter Gast im Sportunterricht?

Lehrkräfte fürchten, die Kontrolle über das Unterrichtsgeschehen zu verlieren, weil eine optimale Beschäftigung aller Schüler bei nur wenigen Reckstangen schwierig erscheint. Der Mythos der erhöhten Verletzungsgefahr trägt ebenfalls dazu bei, dass Lehrer und Schüler Abstand halten.

Das Reck als Sportgerät betrachten viele Schüler mit gemischten Gefühlen: Einerseits geht von der harten Eisenstange eine beängstigende Ausstrahlung aus, andererseits besteht ein enormer Aufforderungscharakter, an ihr zu hangeln oder anderweitig turnerisch zu experimentieren. Genau an diesem letzten Punkt sollten die Lehrkräfte ansetzen und die Chance nutzen, das Reck motivierend in den Unterricht einzubinden. Eine Kopplung von pragmatisch orientierten Lernzielen an problemorientierten Fragestellungen erlaubt, die Zahl der Schüler (und auch der Lehrkräfte), die das Reck als hilfreich und weniger als störend empfindet, auszuweiten. Die vorgestellten drei Unterrichtseinheiten konzentrieren sich dabei auf die beiden Techniken Unterschwung und Aufschwung, die zu den Basisübungen des Reckturnens zählen. Ergänzend wird eine Hilfestellung zur Organisation des Geräteaufbaus gegeben.

Die Unterrichtseinheiten wurden im Sportunterricht einer 6. Klasse (Gymnasium) erprobt. Eine UE (Unterrichtseinheit) entspricht einer Doppelstunde in einem Hallendrittel, in dem vier Reckanlagen zur Verfügung stehen.

Unterrichtshilfen für die Unterrichtseinheiten 1-3

Organisation des Geräteaufbaus

Einteilung der Schulklasse in drei Gruppen, wobei jede Gruppe selbstständig unterschiedliche Aufgaben erledigen muss (s.u.).

Aufbau Gerättturnen – Gruppe 1

Ihr braucht 1 Saugnapf und 5 große Pfosten!



Die Pfosten sind schwer. Tragt diese daher immer mindestens zu zweit!

Aufbau Gerättturnen – Gruppe 2

Ihr braucht 8 Ketten und 4 Reckstangen!



Befestigt die Reckstangen auf Kopfhöhe! Da ihr unterschiedlich groß seid, müssen auch die Reckstangen verschieden hoch sein: klein-mittel-groß-riesig!

Aufbau Gerättturnen – Gruppe 3

Ihr braucht den Mattenwagen!



Legt jeweils 3 Matten unter eine Reckanlage!

Sandra Heck

Zweites Staatsexamen (Gymnasium); promoviert derzeit an der Sportwiss. Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

sandra.heck@rub.de

UE 1: Einführung in die Technik des Unterschwungs

Stundenverlauf

Phasen	Inhalt/methodische Schritte	Organisations-/Kommunikationsformen	Materialien/Medien
Einleitung	Begrüßung/Wertsachen Gruppeneinteilung für Geräteaufbau, allgemeiner Beginn startet parallel: je 1 Schülergruppe baut auf, die anderen spielen Kettenfangen Gemeinsame Dehnübungen	Sitzkreis/LV 3 Großgruppen Aufbau = Tabuzone (abgetrennt) Kreis, L-Demonstration	Aufbauarten Langbank, 4 Reckanlagen (Pfofen, Reckstangen, Turnmatten)
Hauptteil			
Kognitive Phase I	Impuls: Wie lässt sich das Hindernis mithilfe des Recks überwinden? Sammeln der S-Antworten, ggf. Bewegungsdemonstrationen der S	Versammeln seitlich der Reckanlage/UG	gestapelte Bananenkisten
Übungsphase I	Hinführung zum Unterschwung: 1. „Wach auf!“: aus der Hangposition am Reck vor-, zurück- und wieder vorlaufen, anschl. 2-3 Schritte mit hochgehaltenen Armen weiterlaufen und sich dabei räkeln (wie am Morgen) 2. „Schneide mit der Schere!“: (Schersprung im Hang) Schrittstellung, Beine scheren in der Luft, von der Stange wegstrecken, weiterlaufen 3. „Umgekehrter Limbodance“: Unterschwung über das gehaltene Seil, das bei Gelingen sukzessive höher und dichter an die Reckstange gehalten wird	Verteilen an den Reckanlagen, je 2 S üben gleichzeitig nebeneinander je 2 S halten das Seil	4 Seile
Differenzierungsmöglichkeiten	a) Seilhöhe b) Variation der Zielübung: Turnen aus dem beidbeinigen Absprung/nach Niedersprung/ aus dem Stütz	Einführung der Hilfestellung nur falls unbedingt notwendig (z. B. bei zu geringer Haltekraft der Hände)	
Kognitive Phase II	Rückmeldung der Schüler über ihre Bewegungserfahrungen/Demonstration individueller Lernerfolge	UG S-Demonstration	
Übungsphase II	Synchron-Turnen: Unterschwung ohne Seil gleichzeitig mit Partner	Verteilen an den Reckanlagen, je 2 S üben nebeneinander	
Ausklang	Ausblick/Verabschiedung	Versammeln/UG	

UE 2: Festigung der Technik des Unterschwungs

Stundenverlauf

Phasen	Inhalt/methodische Schritte	Organisations-/Kommunikationsformen	Materialien/Medien
Einleitung	Begrüßung/Wertsachen Stundenthema: „Fliegen“	Versammeln	Foto Flugobjekte; Abbildung eines den Umschwung Turnenden
Kognitive Phase I	S stellen Verbindung zwischen Flugobjekten und den Inhalten der letzten Stunde her Erklärung der „Sicherheitsvorkehrungen an Bord“ Gruppeneinteilung für Geräteaufbau, allgemeiner Beginn startet parallel: je 1 Schülergruppe baut auf, die anderen spielen ein Fangspiel (wer gefangen ist, kann sich durch zwei „Hampelmänner“ befreien lassen) Gemeinsame Dehnübungen, Festlegung des Übungspartners	3 Großgruppen Kreis	Aufbaukarten, Langbank, 4 Reckanlagen
Hauptteil			
Übungsphase I	Unterschwung aus dem beidbeinigen Absprung über ein Seil (gleichzeitig spezifische Erwärmung) Nach Unterschwung am Reck weiterlaufen: Flanke über die Langbank, Schubkarre fahren mit Partner	Verteilen an die vier Reckanlagen (8-9 S pro Gerät) je 2 S turnen gleichzeitig an einem Gerät	Reckanlagen, Langbank, 4 Seile, Hütchen
Übungsphase II	Erklärung der verschiedenen Übungsstationen (siehe Seite 10 oben). Station 1: „Abflug“ > Höhengewinn Station 2: „Gefahrguttransport“ > geschlossene Beine Station 3: Beobachtung fremder Flugobjekte > Bogenspannung Station 4: Landeanflug > weiche L. Differenzierungsmöglichkeit: Unterschwung nach Niedersprung aus dem Stütz/direkt aus dem Stütz	Durchlaufen der Stationen mit Übungspartner Wechsel auf Pfiff	Stationskarten Markierungsscheiben Bananenkartons
Kognitive Phase II	„Wie musst du turnen, um möglichst lang zu fliegen?“ S erklären, worauf es beim Unterschwung ankommt	Versammeln/UG	Abbildung eines den Umschwung Turnenden
Ausklang	Rückmeldung der S/Verabschiedung	Versammeln/UG	
Übungsphase III / Puffer	Synchron-Turnen: Unterschwung ohne Geräthilfe	je 2 S turnen gleichzeitig	Reckanlagen

UE 3 : Technik des Aufschwungs			
Stundenverlauf			
Phasen	Inhalt/methodische Schritte	Organisations- / Kommunikationsformen	Materialien/Medien
Einleitung	Begrüßung/Wertsachen	Versammeln/UG	
Kognitive Phase I	Wiederholung der wichtigsten Bewegungsknotenpunkte des Aufschwungs und der Hilfestellung Erwärmung: Warmlaufen unter Einbeziehung der zugewiesenen Geräte, bei Pfiff und Zuruf - „Feuer“: Stütz an Reck, Barren - „Wasser“: auf Matten legen - „Blitz“: Körperposition einfrieren Gemeinsame Dehnübungen	freie Laufwege durch die Halle Lehrerdemo	Abbildung eines den Aufschwung Turnenden 4 Reckanlagen 2 Barren (mit je 1 Holm) 2 Sprossenwände 18 Turnmatten
Hauptteil			
Übungsphase I	Erklärung der Übungsstationen (siehe S.10 unten) (je zwei arbeitsgleiche nebeneinander) Station 1 (Reck): „Ballon-Kick“ Station 2 (Reck): „Gefahrguttransport“ Station 3 (Barren): „Mount Everest“ Differenzierungsmöglichkeiten: Abbau der Bewegungshilfen, Aufschwung in Serie, Aufzug (Hilfe: „Gefahrguttransport“ mit den Füßen)	Schülerdemonstrationen Durchlaufen der Stationen in der Kleingruppe (nach 3x üben Wechsel) Wechsel der Station auf Pfiff	6 Stationskarten Namen der Schüler an den Geräten Geräteaufbau (s. o.), zusätzlich: 4 Minikästen Luftballons am Stab Markierungsscheiben
Kognitive Phase II	Rückmeldung der Schüler über ihre Erfahrungen an den Stationen „Welche Station hat Euch am besten geholfen?“/ Lernerfolgskontrolle	Versammeln/UG	
Übungsphase II	Schüler kehren an ihre erste Station zurück und versuchen zunehmend selbstständig zu turnen Differenzierungsmöglichkeiten: s. Übungsphase I, Zusatzaufgabe: 3 Sekunden Halten im Stütz („Schöne Aussicht genießen“)	Kleingruppen	
Ausklang	Ausblick/Verabschiedung Gemeinsamer Abbau	Versammeln/UG	

Aufgeschnappt

„Das Wünschenswerteste bleibt unter allen Umständen eine harte Disziplin zur rechten Zeit, das heißt in jenem Alter noch, wo es stolz macht, viel von sich verlangt zu sehen. Denn dies unterscheidet die harte Schule als gute Schule von jeder anderen; dass viel verlangt wird, dass streng verlangt wird, dass das Gute, das Ausgezeichnete selbst, als normal verlangt wird....“

Friedrich Nietzsche über seine Schulzeit

Materialien zur Festigung der Technik des Unterschwungs

Stundeneinstieg: „Wir fliegen...“



Station 1: „Abflug“

Turnt gleichzeitig Unterschwünge über Bananenkartons!



Versucht dabei, nach und nach die Höhe des Stapels zu steigern!

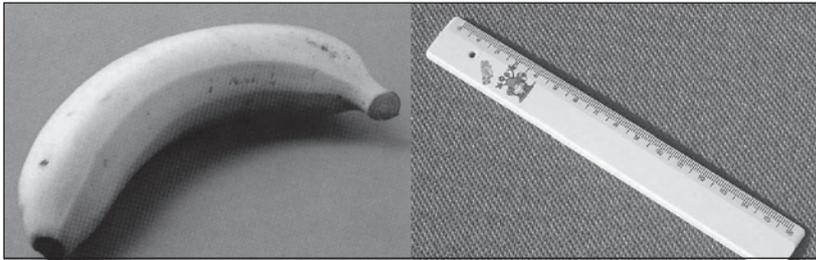
Station 2: „Gefahrguttransport“



Turnt gleichzeitig Unterschwünge und transportiert dabei eine Markierungsscheibe zwischen euren Füßen!

Station 3: Beobachtung fremder Flugobjekte

Beobachte deinen Partner, während dieser einen Unterschwung turnt!



Ähneln seine Körperhaltung im Flug eher einer „Banane“ oder eher einem „Lineal“?

Station 4: Landeanflug

Turnt gleichzeitig Unterschwünge!



Nehmt dabei Markierungsscheiben als Landepunkte und landet möglichst weich!

Stationen zur Technik des Aufschwungs

Station 1: Ballon-Kick

Turne einen Aufschwung und versuche, den Luftballon in der Rückwärtsbewegung mit beiden Füßen zu berühren



Gelingt es dir, den Luftballon zu treffen?

Aufstellung:
Helfer mit Ballon
– Übender

– Reckstange - 2 Helfer > Ballonhöhe:
1 m über dem Kopf des Übenden



Station 2: Gefahrguttransport

Turne einen Aufschwung und klemme dabei eine Markierungsscheibe zwischen Kinn und Brust ein!

Gelingt es dir, die Markierungsscheibe sicher um die Stange zu transportieren?



Aufstellung:



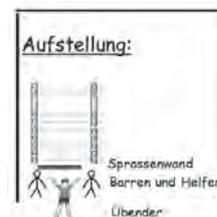
Station 3: Mount Everest

Turne einen Aufschwung, indem du dich von der Sprossenwand abstößt!



Achte auf angewinkelte Arme!

Aufstellung: Welches ist die unterste Sprosse, von der aus dir dein Aufschwung gelingt?

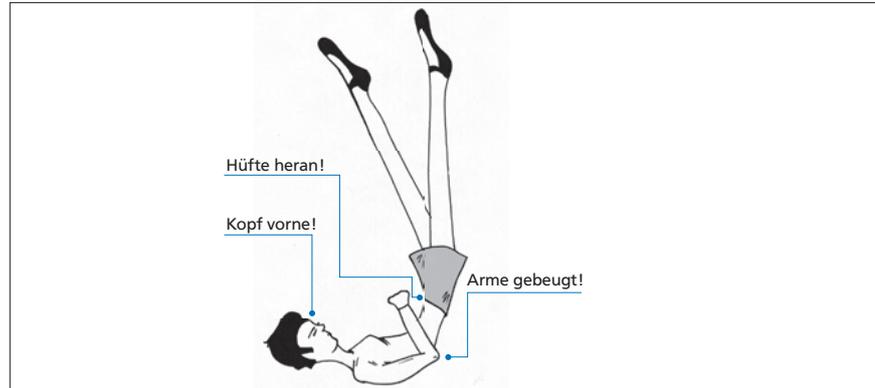


Fazit

Diese Unterrichtseinheiten, insbesondere letztere zur Technik des Aufschwungs, sind mit einem erhöhten Vorbereitungsaufwand verbunden. Es empfiehlt sich mit Sportkollegen/-kolleginnen zu kooperieren, so dass der Aufbau vor bzw. nach der eigenen Unterrichtsstunde weiter genutzt werden kann.

Doch die zusätzliche Vorbereitungsarbeit lohnt sich: die Motivation der Schüler ist immens hoch! Oder haben Sie schon einmal einen Schüler fragen gehört, wann das nächste Mal wieder „Mount-Everest-Klettern“ an der Reihe ist?

Was wir uns merken müssen:



„Im Mittelpunkt stehen“

Heinz Lang

Benötigte Materialien: Keine; eventuell ein Taukreis (ein an den Enden zusammengebundenes Tau).
Anzahl der Schüler: Ganze Klasse, aufgeteilt auf mehrere Kreise, bestehend aus jeweils etwa 10 – 15 Schülern.

Organisation: Die Schüler bilden einen geschlossenen Innenstirnkreis (Handfassung). Ein Schüler, der „Mittelpunkt“, steht in der Kreismitte.

Der Schüler im Mittelpunkt des Kreises darf sich langsam im Gehen nach vorne, hinten, seitwärts... bewegen. Der ganze Kreis muss ihm überall hin aufmerksam folgen, so dass er sich ständig in der Kreismitte befindet.

Spielende: Abbruch nach einiger Zeit; ein neuer Spieler wird „Mittelpunkt“.

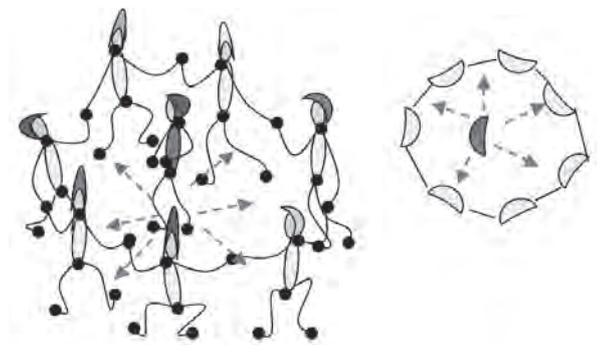
Varianten

- Die Schüler halten sich an einem Taukreis fest.
- Der Schüler im Mittelpunkt darf sich auch drehen.

- Der Schüler im Mittelpunkt bewegt sich etwas schneller.
- Die Schüler bilden einen Kreis ohne Handfassung; sollen aber immer als Kreis erkennbar bleiben.

Hinweise

- Der Kreis darf nicht zu groß sein, da er sonst auseinanderreißt oder der Bewegung als Kreis nicht mehr folgen kann.



LEHRHILFEN für den sportunterricht

Verlag: Hofmann-Verlag GmbH & Co. KG, Postfach 1360, D-73603 Schorndorf, Telefon (07181) 402-0, Telefax (07181) 402-111

Redaktion:

Heinz Lang
Neckarsulmer Str. 5, 71717 Beilstein
E-Mail: H-W.Lang@t-online.de

Erscheinungsweise:

Monatlich (jeweils in der 2. Hälfte des Monats).

Druck:

Druckerei Djuric
Steinwasenstraße 6–8, 73614 Schorndorf

International Standard Serial Number:
ISSN 0342-2461

Bezugspreis:

Im Jahresabonnement € 21.60 zuzüglich Versandkosten.
Die Abonnement-Rechnung ist sofort zahlbar rein netto nach Erhalt. Der Abonnement-Vertrag ist auf unbestimmte Zeit geschlossen, falls nicht ausdrücklich anders vereinbart. Abbestellungen sind nur zum Jahresende möglich und müssen spätestens 3 Monate vor dem 31. Dezember beim Verlag eintreffen. Unregelmäßigkeiten in der Belieferung bitte umgehend dem Verlag anzeigen.
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion und des Verlags mit Quellenangabe.

Unverlangte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Mannschaften bilden im Sportunterricht

– eine pädagogische Herausforderung für jeden Sportlehrer

Michael Bauer



Mannschaften bilden – bedeutsam für die Unterrichtspraxis

Immer dann, wenn Schüler im Sportunterricht mit- oder gegeneinander spielen, ergibt sich zwangsläufig die Frage der Mannschaftsbildung. Dieser kann kein Sportlehrer entkommen und kaum ein anderes Thema kann Schüलगemüter so erhitzen und gleichzeitig für Lehrkräfte so anstrengend sein. Für den Sportlehrer ist es interessant um die Ursachen zu wissen, da sie die Grundlage für mögliche Lösungsstrategien sind:

- Kinder oder Jugendliche wollen im Wettspiel gewinnen, deshalb wollen sie im Sportunterricht in der Regel auch in möglichst guten Mannschaften spielen, denn von der Spielstärke vergleichbare Mannschaften sind Voraussetzung für Spannung und Attraktivität. Diese Umstände sind nicht immer einfach miteinander zu vereinbaren. So kann es passieren, dass leistungsschwächeren Schülern deutlich gemacht wird, dass sie in der eigenen Mannschaft nicht erwünscht sind oder dass sportstarke Schüler sich zu einem Team formieren wollen.
- Auch persönliche Motive spielen eine Rolle. Schüler spielen oft lieber mit Freunden oder Vereinskollegen zusammen als mit Mitschülern aus der Parallelklasse, die sie kaum kennen oder mit denen sie sich auch außerhalb des Sportunterrichts weniger gut verstehen. So kann die Zuweisung eines Schülers durch den Sportlehrer in eine Mannschaft mit ungeliebten Mitschülern mitunter zu großen Konflikten zwischen Schülern, aber auch zwischen Schülern und Lehrer führen. Diese können zu Ausgrenzungsprozessen unter Schülern oder auch zum Boykottieren des Spiels durch bewusst lustloses Spielverhalten führen.
- Es ist ein Phänomen, dass insbesondere sportstarke Schüler bei der Mannschaftseinteilung den Ton angeben und sportschwache Schüler eher ungern in Mannschaften aufgenommen werden. Für Letztere können sich solche Erfahrungen des Vorführens vor

den Mitschülern und Ausgrenzens fatal auf die Persönlichkeitsentwicklung auswirken. Aber auch die weitere außerschulische Biografie kann durch derartige immer wieder gemachte Erfahrungen negativ beeinflusst werden. So wäre die Abwendung von sportlichen Aktivitäten aufgrund von im Schulsport gemachten negativen Erfahrungen der „Supergau“ und würde den so viel beschriebenen Doppelauftrag des Schulsports geradezu konterkarieren.

Diese Umstände erfordern organisatorische und pädagogische Lösungsstrategien. Schon das Berufsethos des Sportlehrers verlangt,

- *den Spagat zwischen der Stärkung sportschwacher Schüler und*
- *dem gleichzeitigen Einbringen des Potentials sportstarker Schüler.*

Das Bilden möglichst gleichstarker Mannschaften darf niemals der Integration leistungsschwächerer Mitschüler im Wege stehen.

Mannschaften bilden – Vorschläge für die Unterrichtstätigkeit

Auch wenn es für die Lösung dieses Problems bestimmt nicht das Patentrezept gibt, lohnt sich für den Sportlehrer die Beschäftigung damit. Je größer das Repertoire des Sportlehrers ist, desto flexibler kann er auf individuelle und spezielle Situationen in der Klasse eingehen. Im Folgenden werden sechs mögliche Methoden der Mannschaftsbildung aufgeführt, die als Impulse im Umgang mit diesem heiklen Thema dienen sollen.

a. Mannschaftseinteilung nach dem Motto „Schüler wählen Schüler“:

Einzelne Schüler wählen ihre Mitschüler abwechselnd in die eigene Mannschaft. Dazu werden von der

PD Dr. habil.
Michael Bauer

Dietzenhoferstraße 26
96047 Bamberg

Lehrkraft pro Mannschaft 1-2 leistungsstarke Schüler den einzelnen Mannschaften zugewiesen, die dann die restlichen Schüler abwechselnd in die eigene Mannschaft wählen.

Vorteile

- Aufgrund des Strebens nach dem Sieg werden die Schüler zuerst die leistungsstärkeren Mitschüler in ihre Mannschaft wählen. Dies führt – in der Regel – zur Bildung leistungsmäßig vergleichbarer Mannschaften.

Nachteile

- Diese Methode kann grundsätzlich als pädagogisch ungeeignet bewertet werden, da dadurch Einzelschüler durch ihre Mitschüler bewusst ausgegrenzt und vor aller Augen stigmatisiert werden, denn sportlich-leistungsmäßige Gründe sind maßgebend, zuerst die leistungsstarken Mitschüler in die eigene Mannschaft zu wählen. Konsequenz ist freilich, dass leistungsschwächere Schüler erst am Schluss des Wahlvorgangs in die Mannschaften gewählt und auf diese Weise als die sportschwachen Schüler vor der Klassengemeinschaft vorgeführt und stigmatisiert werden.
- Stigmatisierung kann auch sozial motiviert geschehen, indem die wählenden Schüler bestimmte Mitschüler aus nicht sportlich orientierten Gründen bewusst nicht in die Mannschaft wählen und so strategisch ihre Abneigung öffentlich zeigen können.
- Auch ist eine Einteilung nach sozialen Gesichtspunkten durch die Lehrkraft nicht möglich, indem er beispielsweise „Streithähne“ verschiedenen Mannschaften zuweist.
- Auch die Besetzung wichtiger Spielpositionen (z.B. beim Basketball) als Voraussetzung für Spielerfolg kann durch den Sportlehrer nicht gesteuert werden.
- Es besteht die große Gefahr, dass einzelne Schüler aufgrund negativer Erlebnisse die Lust an Bewegung, Spiel und Sport in und außerhalb der Schule verlieren. Dies zu verhindern, muss für den Sportlehrer bei der Wahl der Methoden zur Mannschaftsbildung grundsätzlich oberste Priorität haben, weshalb diese Methode im Schulsport aus pädagogischer/zieherischer Position generell abzulehnen ist.

b. Mannschaftseinteilung durch den Sportlehrer

Die Lehrkraft bildet eigenständig Mannschaften, indem sie die einzelnen Schüler bestimmten Mannschaften zuweist.

Vorteile

- Hier ist eine „gerechte“ Verteilung sportstarker und sportschwacher Schüler sichergestellt, da der Sportlehrer die individuelle Leistungsstärke seiner Schüler bereits nach kurzer Zeit gut einschätzen kann. Logische Folge ist die Bildung etwa gleichstarker Mannschaften.

- Eine differenzierte Mannschaftseinteilung nach sozialen Kriterien – Rivalität zwischen einzelnen Schülern – ist sehr gut möglich.
- Auch eine taktisch sinnvolle und ausgeglichene Besetzung bestimmter Spielpositionen kann optimal vorgenommen werden.

Nachteile

- Da die Schüler überhaupt kein Mitbestimmungsrecht besitzen, ist das Übergehen möglicher Schülerwünsche als Nachteil dieser Methode anzuführen. Schüler werden in die Rolle der Passiv-Konsumierenden gedrängt, anstatt sie am Unterrichtsgeschehen aktiv zu beteiligen, Selbstbestimmung und Verantwortung übernehmen zu lassen.
- Mitunter besteht die Gefahr der Missgunst unter den Schülern, wenn einzelne mit der Mannschaftseinteilung zufrieden sind, während andere sich (zu Unrecht) durch den Lehrer benachteiligt fühlen.

c. Mannschaftseinteilung nach formalen Kriterien

Die Mannschaftseinteilung erfolgt nach formalen Kriterien und daher zufällig. So spielen beispielsweise alle Schüler mit einer oder zwei bestimmten T-Shirt-Farben in einer Mannschaft, alle Schüler mit schwarzen Haaren bilden eine Mannschaft oder die Schüler einer Klasse spielen gegen ihre Mitschüler aus der Parallelklasse.

Vorteile

- Der Vorteil besteht darin, dass der Verdacht einer Bevor- oder Benachteiligung einzelner Schüler durch die Lehrkraft aufgrund des Zufallsprinzips nicht gegeben ist.
- Die Gefahr bewusster Ausgrenzung einzelner Schüler durch ihre Mitschüler bei der Mannschaftseinteilung besteht nicht.

Nachteile

- Die Wahrscheinlichkeit, dass leistungsmäßig nicht vergleichbare Mannschaften gebildet werden, ist relativ hoch.
- Aufgrund des nur geringen Einflusses der Lehrkraft ist eine Einteilung nach sozialen Gesichtspunkten nur sehr bedingt möglich und ein Übergehen von Schülerwünschen unvermeidbar.

d. Mannschaftseinteilung mit Hilfe des Losverfahrens

Die Einteilung geschieht mit Hilfe des Losverfahrens. Beispiel: Die Lehrkraft bereitet Kärtchen in der Zahl der Schüler vor. Jedes Kärtchen erhält auf der Rückseite einen farbigen Punkt. Bei beispielsweise 28 Schülern und 4 geplanten Mannschaften sind je-

Schülern und 4 geplanten Mannschaften sind jeweils 4 mal 7 Kärtchen mit einem gleichfarbigen Punkt versehen. Jeder Schüler zieht ein Kärtchen. Alle Schüler mit gleichfarbigen Punkten bilden eine Mannschaft.

Vorteile

Vgl. Punkt c („Einteilung nach formalen Kriterien“).

Nachteile

Vgl. Punkt c („Einteilung nach formalen Kriterien“).

e. Selbstständige Mannschaftseinteilung durch die Schüler

Die Schüler teilen sich selbstständig in Mannschaften ein, ohne dass die Lehrkraft auf die Mannschaftsbildung Einfluss nimmt.

Vorteile

- Diese Methode stellt die Eigenverantwortung der Schüler für ihr Sporttreiben in den Mittelpunkt und dient der Erziehung zu Selbstständigkeit und Bereitschaft zu Übernahme von Verantwortung.
- Damit gegeben ist ein ernstzunehmender Beitrag zu sportlichen Aktivitäten außerhalb von Schule und Verein. Da in der Freizeit- und Erlebniswelt Kindern und Jugendlichen keine übergeordneten oder lehrenden Personen vorangestellt sind, sind sie für sich und ihr gemeinsames Sporttreiben allein verantwortlich. So kann die Heranführung an eine selbstständig durchgeführte Mannschaftseinteilung für gemeinsame Aktivitäten in der außerschulischen Freizeitwelt ein Stück weit qualifizieren.
- Die Berücksichtigung von Schülerwünschen ist gewährleistet.

Nachteile

Die selbstständige Mannschaftseinteilung durch die Schüler birgt eine Vielzahl an Nachteilen.

- So können sich von der Spielstärke her nicht vergleichbare Mannschaften ergeben, wenn sich sportstarke Schüler zu einer Mannschaft zusammenschließen und leistungsmäßig unterlegenen Mitschüler ausschließen.
- Aufgrund des fehlenden Lehrereinflusses ist eine Einteilung nach sozialen Kriterien nicht möglich.
- Es besteht ein erhöhtes Risiko einer bewusst sozial oder leistungsabhängig motivierten Ausgrenzung bestimmter Schüler.

f. Mannschaftseinteilung als Kombination aus Lehrer- und Schülereinteilung

1-2 sportstarke Schüler werden durch die Lehrkraft je einer Mannschaft zugewiesen. Die verbleibenden

Schüler haben die Aufgabe, sich unter der Vorgabe der Bildung vergleichbarer Mannschaftsstärken selbstständig in die Mannschaften einzuteilen.

Vorteile / Nachteile

Vereint sind hier zwar viele Ansprüche einer pädagogisch sinnvollen Mannschaftseinteilung (gleichstarke Mannschaften, gerechte Verteilung sportstarker und sportschwacher Schüler; lehrerunabhängige Mannschaftseinteilung, Berücksichtigung von Schülerwünschen, Einteilung nach sozialen Kriterien), kann diese aber letztlich nicht hundertprozentig gewährleisten. Dies liegt daran, dass die Voraussetzungen dafür nur in abgeschwächter Form gegeben sind. So sind einerseits durch die Zuweisung spielstarker Schüler die Voraussetzungen für gleichstarke Mannschaften gegeben, andererseits ist dies auch von der Zuteilung der restlichen Schüler abhängig.

Kriterien für eine pädagogisch sinnvolle und gerechte Mannschaftsbildung

Es stellt sich die Frage nach der Beurteilung und Tragfähigkeit dieser Methoden in der Praxis. Überall dort, wo Menschen mit Menschen zusammen arbeiten, müssen vereinheitlichte Strategien versagen. Deshalb kann es auch nicht die Lösungsformel schlechthin geben, die sich für jede Jahrgangsstufe und jede Sportklasse in der Praxis als optimal erweist.

Deshalb gilt es Kriterien zu finden, die für eine pädagogisch sinnvolle und gerechte Mannschaftsbildung entscheidend sind und auf deren Grundlage der Sportlehrer – abhängig von der jeweiligen Sportklasse – passgenau eine Methode der Mannschaftsbildung finden muss.

Einige wichtige Kriterien können angeführt werden:

1. Unabhängig von jeder Methode der Mannschaftsbildung muss am Ende die Bildung von Mannschaften mit vergleichbarer Spielstärke erreicht worden sein.
2. Es darf unter keinen Umständen im Zuge der Mannschaftsbildung zu einer Diskriminierung oder Ausgrenzung von Schülern kommen. Dies ist immer mit der Gefahr einer Stigmatisierung einzelner Schüler verbunden, was den Doppelauftrag von Schulsport konterkarieren würde.
3. Der Sportlehrer sollte sich die Möglichkeit offen halten, bei der Mannschaftsbildung Einfluss nehmen zu können, um so mögliches Konfliktpotential von vornherein abzuschwächen und für eine ausgeglichene Besetzung der Spielpositionen zu sorgen. Es ist sinnvoll, Schülern bei der Mannschaftsbildung ein ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand entsprechendes Mitbestimmungsrecht einzuräumen.



TURNEN



15 x 24 cm, 168 Seiten + CD-ROM
ISBN 978-3-7780-0532-3
Bestell-Nr. 0532 € 19.90

Sven Lange / Kathrin Bischoff



Doppelstunde Turnen

Unterrichtseinheiten und Stundenbeispiele
für Schule und Verein

2., überarbeitete Auflage 2009

Die *Doppelstunde Turnen* zeigt einen Weg, wie Turnen auch im Schulsport Schüler/innen faszinieren kann. Hierzu werden in Anknüpfung an das offene Turnen der Grundschule verschiedene didaktische Ansätze im Sinne eines integrativen Konzepts verbunden. **Das Buch enthält jeweils 7 Doppelstunden für die Unter- und Mittelstufe sowie 6 Doppelstunden für die Oberstufe.** Die Übungseinheiten sind auf einen Zeitraum von ca. 80 Minuten zugeschnitten. **Jedem Buch liegt eine CD-ROM bei auf der Techniken und Übungen in Video-clips dargestellt werden.** Durch die Spiralheftung ist das Buch auch in der Handhabung sehr praxisorientiert.

Inhaltsverzeichnis und Beispielseiten unter www.sportfachbuch.de/0532

Versandkosten € 2.-; ab einem Bestellwert von € 20.- liefern wir innerhalb von Deutschland versandkostenfrei.



OLYMPIADE 2010



Prof. Dr. Roland Naul / Rolf Geßmann / Uwe Wick

Olympische Erziehung in Schule und Verein Grundlagen und Materialien

Das Buch ist ein **Lehr- und Arbeitsbuch** sowohl für die Ausbildung von Lehrkräften in Schule und Sportverein als auch für deren Fort- und Weiterbildung zur Olympischen Erziehung. Die verschiedenen Textsorten und Arbeitsmaterialien sind zu drei Modulen für eine olympische Werteerziehung zusammengestellt worden: In Modul 1 werden die Olympischen Spiele näher vorgestellt, um so das Ereignis kennen zu lernen, seine Idee und Geschichte zu begreifen. In Modul 2 werden die verschiedenen pädagogisch-didaktischen Grundlagen der Olympischen Erziehung dargelegt. In Modul 3 erfolgt schließlich der Übergang von der Theorie zur Praxis der Olympischen Erziehung mit Beispielen für den Schulport in der Primar- und Sekundarschule sowie mit Praxisbeispielen für die Kinder- und Jugendarbeit im Sportverein.

17 x 24 cm, 280 Seiten, ISBN 978-3-7780-8510-3, **Bestell-Nr. 8510** € 24.90

Prof. Dr. Herbert Haag / Prof. Dr. Helmut Altenberger / Martin Holzweg

OLYMPISCHE Idee Bewegung Spiele

2., überarbeitete Auflage 2006

Olympische Idee, Olympische Bewegung und Olympische Spiele erfahren ein hohes weltweites Interesse. Diese Handreichungen vermitteln in 21 Themen das notwendige Hintergrundwissen. Die Themen sind in drei Gruppen zusammengefasst: (A) Grundsätzliche Aspekte, (B) Struktur und Organisation, (C) Olympische Spiele als Weltereignis. Somit kann diese Veröffentlichung einen Beitrag leisten, die Olympische Idee, die Olympische Bewegung und die Olympischen Spiele in ihrer Substanz zu erhalten, konstruktiv-kritisch weiterzuentwickeln und zu stärken.

11,5 x 16,5 cm, 80 Seiten, ISBN 978-3-7780-3102-5, **Bestell-Nr. 3102** € 5.90



Weitere Bücher: **Einblicke – Aspekte olympischer Sportentwicklung**

15 x 24 cm, 320 Seiten, ISBN 978-3-7780-3790-4, **Bestell-Nr. 3790** € 24.90

Weitere Infos unter www.sportfachbuch.de/3790

Olympischer Sport – Rückblick und Perspektiven

15 x 24 cm, 258 Seiten, ISBN 978-3-7780-7500-5, **Bestell-Nr. 7500** € 20.–

Weitere Infos unter www.sportfachbuch.de/7500

Versandkosten € 2.–; ab einem Bestellwert von € 20.– liefern wir innerhalb von Deutschland versandkostenfrei.